Königliche Preußische Stettinische Zeitung.



Im Verlage der Effenbartschen Erben.
Große Wollweberstraße No. 554.

No. 34. Freytag, den 26. April 1816.

Hannover, vom 14. April.

Der im Lüneburgischen verhaftete und nach Hildesheim abgeführte berüchtigte französische General Ameil, welcher auch im November 1806, gleich nach der mit Gräueln jeder Art bezeichneten Einnahme von Lübeck, vor Hamburg erschien und dieser Stadt eine nicht unbedeutende Brandschatzung abzwackte, führte einen schwedischen Paß bei sich und schien Willens zu seyn, sich über Tönning nach Schweden zu begeben.

Dieser Ameil schlug sich, so wie Bonaparte von Elba in Frankreich gelandet war, gleich auf seine Seite und führte selbst dessen Vortrab nach Lyon. In der Gegend von Auxerre ward er nachdem gefangen genommen und nach Paris gebracht; der König begnadigte ihn, demungeachtet trat er wieder in Bonapartes Dienste, sobald dieser in Paris angekommen war. Seine Frau ist die Tochter eines Hannöverischen Beamten und wohnt seit langer Zeit zu Koppenbrügge.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß die französische Regierung die Auslieferung des Generals Ameil verlangen wird, in welchem Falle er wohl Ney's Schicksal haben dürfte und weshalb er sehr besorgt ist.

Vom Main, vom 13. April.

Vom Gepäck des Kronprinzen von Baiern ist bereits ein Theil zu Aschaffenburg angekommen, und aus München sind 500 Pferde nach Salzburg abgegangen, um die Aerial-Effecten abzuholen. Auch aus Lindau ist ein Artillerie-Park nach München abgeführt. Dennoch soll der Vertrag mit Oestreich noch nicht ganz vollendet seyn.

Zwischen Epstein und dem Lorbacher Thal im Nassauschen hat man einen trefflichen Gesundbrunnen, der 1728 durch ein Erdbeben verschüttet worden, wieder gefunden. Da die Gegend dort eine Schweiz im Kleinen ist, so wird vermuthlich ein Kurort daselbst angelegt werden.

Vom Main, vom 16. April.

Die kurhessischen Landstände haben den für die Staatsgläubiger so wichtigen Beschluß gefaßt, die alte von den Ständen kontrahirte Staatsschuld von 1,200,000 Rthl., welche die westphälische Regierung auf ein Drittel niedergeschlagen hatte, wieder zu vollem Nominalwerth anzuerkennen.

Am 7ten nahm der Großherzog von Weymar die Huldigung seiner neuen Unterthanen ein, und eröffnete nachher die Berathungsversammlung, welche zur Abfassung einer Verfassungsurkunde für das Großherzogthum berufen ist. Zugleich erklärte er: daß er diese Verfassung unter die Garantie des deutschen Bundes stellen wolle.

In Inspruck werden die Vorbereitungen zur Huldigung fortgesetzt, weil der Kaiser nach Beendigung der tiefsten Trauer den 19ten Mai dort einzutreffen gedenkt. Auch in Salzburg erwartet man ihn.

Auch die Schweiz hat bereits die ersten Termine der ihr zugewiesenen 3 Millionen Kontribution erhalten.

Der französische Kriegsminister verlangt die Namen der Unteroffiziere zu wissen, die im vorigen Jahre Bonaparten auf der Parade das Gesuch um Erlaubniß zur Rückkehr des Schweizer-Regiments übergaben. Sie sollen den Orden der Ehrenlegion erhalten.

Brüssel vom 10. April.

In Namur braucht die Regierung so viel Arbeiter zu den Festungswerken, daß Privatpersonen Mühe haben, sich Arbeiter zu verschaffen.

Eine eben erschienene Schrift: „Geheime Liebschaften der vier Brüder Napoleons" von dem Baron B . . ., enthält besonders mehrere characteristische Züge von Lucian Bonaparte. Niemand nahm sich mit mehr Wärme des unglücklichen Herzogs von Enghien an. Als er einmal dem ersten Konsul die Gefahr eines Versuches gegen das Leben desselben vorstellte, bediente er sich so harter und ungemessener Ausdrücke, daß der Senator Gregoire, der dabei gegenwärtig war, hinausgehen mußte, weil er die Folgen seiner Hitze fürchtete. Lucian ließ in jener Epoche seine Thür vor Mürat und Savary verschließen.

Er speisete eines Tages bei dem General Bessieres zu Mittage, wo sich auch Hüllin befand. Das Gespräch kam auf den Herzog von Enghien. Hüllin sagte: „Aber er ist ja verurtheilt!“ „Sage doch, gemordet, Unglücklicher!“ erwiederte Lucian. — Als die Kammern Bonapart'n den Vorschlag machten, abzudanken, sagte Lucian zu ihm: „Thue das ja nicht. Setze dich zu Pferde, reite durch die Hauptstadt, hunderttausend Mann werden dir folgen, laß sie zu deiner Armee stoßen, marschire gegen die Alliirten, wirf sie über den Haufen oder stirb im Handgemenge.“ Als er erfuhr, daß Napoleon seine Abdankung unterzeichnet habe, machte er ihm lebhafte Vorwürfe. „Du bist, fügte er hinzu, von einem Extreme zum andern übergegangen. Eben noch Herr eines großen Reichs, hast du jetzt keinen Daumbreit Land. Von aller deiner Militair-Gewalt ist dir in diesem Augenblicke nicht das Recht geblieben, eine Korporalschaft Invaliden marschiren zu lassen.“ Diese Scene fiel in Gegenwart seiner Schwägerin Hortensia, des Generals Bertrand, des Herzogs von Bassano und Savary's vor. Napoleon ging mit großen Schritten umher, und sagte bloß: „Paris ist nicht, was ich glaubte; die Departements regen sich nicht: die Umstände sind dringend, man muß zugreifen.“ Seit diesem Tage sahen Napoleon und Lucian sich nicht wieder.

Inspruck, vom 10. April.

Gestern reisete der vormalige König von Schweden, unter den Namen eines Grafen von Eutin hier durch. Er kam von Ankona und setzte nach gewechselten Pferden, seine Reise nach Sachsen weiter fort. In seiner Begleitung befanden sich zwei Damen und ein französischer Offizier.

Paris, vom 5. April.

Viele falsche oder übertriebene Nachrichten von dem Zustande der Dinge in Frankreich, sagt ein hiesiges Blatt, rühren von den Korrespondenten her, die sich hier für Engl. Blätter befinden und die posttäglich etwas Außerordentliches schreiben wollen, wovon sich hernach der größte Theil nicht bestätigt.

Paris, vom 9. April.

Am 6ten wurden die neuen Maires der Stadt Paris auf 5 Jahre eingesetzt. Der Präfect, Graf Chabrol, hielt eine Rede an sie, worin er unter andern sagte: „Alle Keime der Zwietracht und Empörung verschwinden Gottlob immer mehr und die Harmonie wird in allen Herzen hergestellt. Giebt es noch Uebelgesinnte, so bewachen Sie selbige; sie haben keine Stütze mehr. Diejenigen, die uns Neues für die Zeit prophezeihten, worin wir uns jetzt befinden, sind zu Schanden geworden und ihre Vorspiegelungen finden auch bei den Leichtgläubigsten keinen Eingang mehr 2c.

Außer dem Testamente Ludwig XVI. hat man nun auch die Protestation dieses Monarchen vom Jahr 1791 und ein eigenhändig von ihm geführtes Tagebuch gefunden, das bis zum Monat Juni 1792 reicht, und das Manuscript von der Vertheidigung des Herrn Deseze.

Im Jahr 1815 wurden in Paris 22,612 Kinder geboren, worunter 8976 unehelich waren, also beinahe 1200 mehr, als das Jahr vorher. Es starben 19,992 Menschen und darunter 416 an den Blattern; 5575 Paare verehelichten sich und 32 wurden geschieden. Im Jahr 1814 betrug die Anzahl der Verstorbenen 38,160.

Am 6. nahm das Kriegsgericht der ersten Militair-Division den Proceß des Generals Drouot vor. Nachdem der erste Artikel der Königl. Verordnung vom 24. Juli, ein Schreiben, worin der Beklagte seine Anhänglichkeit an die provisorische Regierung vom Jahr 1814 erklärte, und verschiedene andere Actenstücke verlesen waren, wurden 4 Zeugen verhört, welche aussagten, daß General Drouot stets dagegen gewesen sey, daß Bonaparte Elba verließe. Drouot, aus Nancy gebürtig und 42 Jahr alt, ging mit letzterm nach Elba und wurde zum Gouverneur der Insel ernannt. Der Plan, welchen Bonaparte in Hinsicht Frankreichs hatte, wurde erst am 26. Februar bekannt, aber Drouot erfuhr ihn 6 oder 10 Tage früher. Er kam als Bonaparte's Unterthan, dem er auf Elba geschworen hatte, nach Frankreich und glaubte, daß sich das Volk ruhig unterwerfen werde und müsse, da man nur 840 Mann bei sich hatte. Er that alles Mögliche, um Bonaparte von seinem Vorhaben abzubringen, und folgte ihm auch bei seiner Abdankung im Juni 1815 nicht, sondern übernahm, in der Hoffnung, seinem Vaterlande nützlich zu seyn, von der provisorischen Regierung das Kommando der Garden. In seinem Hauptquartier zu Bourges hörte er von der Königl. Verordnung vom 24. Juli. Einige Tage früher bewog er die Garde, dem König Gehorsam zu leisten, und unterwarf sich selbst. Daß man, als er nach Elba ging, ihn nicht aus der Liste der Generale ausstrich, war nicht seine Schuld. Er nahm selbst den während seines Aufenthalts in Elba aufgelaufenen Sold nicht an, den ihm die provisorische Regierung auszahlen wollte.

Unter den Zeugen befand sich auch der Herzog von Tarent, Marschall Macdonald. Er gab dem Beklagten das beste Zeugniß und sagte, er habe ganz vorzüglich dazu beigetragen, daß sich die Garde in dem kritischen Momente der Kapitulation am 31. Juli ruhig und, nach dem Rückzuge hinter die Loire, die beste Mannszucht hielt. Ueberdem seyen seine Verdienste so bekannt, daß wenn er davon spräche, er die Bescheidenheit des Generals zu verwunden fürchten müßte.

Von dieser Erklärung ward Drouot so ergriffen, daß er vor Rührung nicht sprechen konnte und folgende Zeilen niederschrieb, die Herr Girod verlaß: „Ich vermag es nicht auszusprechen, wie sehr mich die Aussage des Marschalls gerührt hat. Alle meine Wünsche sind erfüllt, da ich mir die Achtung eines der tapfersten Ritter Frankreichs erworben habe.“

Der Rapporteur, Bataillonchef Delon, wünschte, daß der Beklagte für unschuldig erklärt werden möchte; dann sprach letzterer nochmals sehr ausführlich über seine Verbindung mit Bonaparte 2c. und das Gericht erkannte ihn mit drei Stimmen gegen viere für unschuldig. Da eine bloße Majorität aber bei Militair-Gerichte nicht hinreichend ist zur Verurtheilung, so wurde General Drouot freigesprochen und befohlen, ihn nach 24 Stunden in Freiheit zu setzen.

General-Lieutenant Drouot hat seit seiner Befreiung dem Herzog von Duras, ersten Kammerherrn Sr. Majestät des Königs, und den Marschall Macdonald einen Besuch abgestattet.

Paris, vom 10. April.

In der Sitzung der Deputirten-Kammer am 9. machte ein Mitglied den Vorschlag, Se. Majestät zu bitten, ihren Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu befehlen, mit allen Europäischen Höfen Unterhandlungen anzuknüpfen, um gemeinschaftlich eine Uebereinkunft mit den Barbaresken abzuschließen und endlich der Sklaverei der Christen ein Ende zu machen. Die Kammer ent-

schied, daß die Sache nächstens umständlicher verhandelt werde solle.

Bei den Verhandlungen über die Wahlkollegien äußerte sich der jetzt zum Gesandten in Berlin ernannte Marquis de Bouney über die Bestrebungen der die Gewalt des Königs sowohl, als der echten Volkfreunde allmählig übermannenden ultraroyalistischen Partei auf folgende Weise: Ich suche die monarchischen Formen, und ich finde sie gleichsam erstickt unter andern Formen, die unbewußt und selbst wieder den Willen derer, die sie anwenden oder zulassen, uns unvermerkt, aber unvermeidlich zur Demokratie führen müßten. Meiner Ansicht nach, ist die Königl. Gewalt gefährdet, so lange man ihre Schritte dergestalt hemmt; so lange man ihr nicht einmal die Zeit läßt zu regieren; so lange man sich dazu drängen wird, für sie Alles vorher zu sehen und sogar für sie zu wollen; so lange nicht bloß die Wohlgesinnten, sondern die trefflichsten Männer noch mehr Ansprüche auf die öffentliche Achtung zu erwerben glauben, wenn sie erklären und von sich rühmen, sie seyen „royalistischer als der König selbst.“ Dies ist es, meine Herren was mich zittern macht; ich fürchte nichts weder von den Anarchisten, noch von den Bonapartisten, noch von den Anhängern seines Sohnes, noch von den Anhängern irgend eines andern Usurpators; sie sind Alle entwaffnet, Alle verachtet, Alle in geringer Zahl. Was ich aber fürchte, das ist der Widerstreit der Autorität und die Hindernisse, die man der Regierung in den Weg legt.

Seit der Vorschlag geschehen, die Ehescheidungen ganz zu verbieten, häufen sich die Gesuche um Ehescheidung, um noch vor Thorschluß zu entkommen.

Die Lossprechung des General Drouot sieht man als einen Sieg der gemäßigten Parthei, oder vielmehr der Minister über die Ueberspannten an.

Die Verhaftungen währen ununterbrochen fort. In dem Departement Finistere wagte man es sogar, öffentlich Werbungen gegen den König anzustellen. Drei Menschen, Namens Arnould, Blanchard und Lebail, standen an der Spitze dieser verwegenen Unternehmung und hatten Cahaix zum Mittelpunkt derselben gemacht. Die Behörden wetteiferten, um die gefährliche Bewegung in ihrer Geburt zu ersticken. Arnould fiel, mit den Waffen in der Hand, und Blanchard wurde gefangen und nach Quimper geführt, wo ihn sein Urtheilsspruch erwartet; nur Lebail entkam bis jetzt noch den Verfolgungen.

Wie in Deutschland, so erheben sich auch in Frankreich Propheten; zu Nevers sind 4 dergleichen eingesperrt worden, die sich rühmen, von Engeln Besuche zu erhalten.

Paris, vom 12. April.

Gestern um halb 12 Uhr reiste Wellington von Paris nach den Niederlanden ab.

In der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 10. ging der Gesetzentwurf über die Deputirtenwahl mit 205 Stimmen gegen 116 durch und es wurde bestimmt: 1) daß die Verordnungen vom 13. und 21. Juli provisorisch in Rücksicht alles dessen, was darin verfügt wäre, in Kraft bleiben sollten, 2) daß die Wahlkollegien so bleiben sollen, wie sie in Folge jener Verordnungen zusammen berufen sind und nichts hinzukommen soll, bis ein definitives Wahlgesetz aufgestellt ist, das in der Sitzung vom Jahr 1816 vorgeschlagen werden wird. Sie sollen auch zu keinen andern Wahlen berufen werden können, als zu denen, die Kraft des 50. Artikels der Verfassungs-Urkunde durch eine Auflösung der Kammer nöthig werden.

Am 31. März übergaben die Oesterreicher die Citadelle von Alessandria an den Sardinischen General Grafen Rebusso di San Michaele.

Genua, vom 12. März.

Der Zufuhrhandel ist hier in außerordentlicher Thätigkeit. Es sind hier jetzt so viele Kolonialwaaren aufgehäuft, daß diejenigen, welche hier für mehrere Millionen davon besitzen, nicht wissen, was sie damit anfangen sollen. Einige haben schon angefangen, Kolonial-Waaren mit 20 bis 25 Procent Verlust zu verkaufen.

Neapel, vom 23. März.

Vorgestern besuchte Se Königl. Hoheit der Kronprinz die französische Fregatte Galathea und wurde mit dem wiederholten Rufe: Es leben die Bourbons! empfangen. Se. Königl. Hoheit ließen dem Schiffsvolke doppelte Rationen aus dem Marine-Magazin verabreichen.

Dem Vernehmen nach wird Lord Bentink nächstens mit seiner Gemahlin hier ankommen. Der englische Gesandte soll alle bisher statt gefundenen Hindernisse beseitigt haben.

Die Handelskammer hat Se. Majestät gebeten, die Einfuhr aller derjenigen englischen Waaren zu verbieten, die im Lande selbst verfertigt werden.

London, vom 5. April.

Bei dem Antrage, den neulich der Marquis von Buckingham zur Erleichterung Irlands machte, berechnete er noch: daß die Staatsschuld dieses Landes im Jahre 1800, als es mit Großbritannien vereinigt wurde, 24 Millionen mit 1,315,000 Pfd. Sterl. Zinsen, bei einem reinen Einkommen von 2 Mill., betrug. Im Jahre 1815 sey die Schuld schon auf 128 Mill. gestiegen und die Zinsen fast auf 6 Millionen, im Jahre 1816 sogar über 6 Mill.; so daß sämmtliche, äußerst erhöhte Einkünfte, noch 900,000 Pf. Sterl. weniger ausmachten. Der Graf von Roßlyn nannte die Verwirrung des Landes natürliche Folge einer tyrannischen, ein braves Volk mißhandelnden Regierung, welche dessen Religion verachte und durch einer Reihe grausamer Verfolgungen zu vernichten strebe, und wo die eine Hälfte der zum Gottesdienst versammelten Gemeinde unter den Waffen stehen müsse, indessen die andere bete. Graf Stanhope bemerkte: die englische Kirche drücke Irland wie Schottland; in Schottland stehen 10 Dissenters einem Mitgliede der bischöflichen Kirche gegenüber, und müssen den Zehnten zahlen, um diese zu bereichern. Die Katholiken müssen sich mit der schottischen Kirche trösten, nach dem Sprichwort: „Nirgends steht die Kirche fester und blühender, als auf dem Felsen der Armuth.“ (Der Graf sprach dies in schottischer Mundart, daher Gelächter.)

Im Oberhause wurde vorgestern, vorzüglich von Lord Holland behauptet, Bonaparte sey Englands Kriegsgefangener, und müsse als solcher behandelt werden; die Lehre: daß er Gefangener aller Mächte, die gegen ihn Krieg geführt, und daher nach den Wünschen derselben zu behandeln sey, untergrabe die Unabhängigkeit der Nation, und gefährdet die Sicherheit der Unterthanen eines jeden Staats; denn die innern Gesetze würden dadurch der Aufsicht aller andern Mächte, die eine so ungeheure Kriegsmacht halten, unterworfen. Man fische im Trüben, und sollte gerade heraussagen: daß man Bonaparten noch als Kriegsgefangenen behandeln wolle, obgleich der Krieg geendigt sey. Lord Bathurst behauptete dagegen: da Bonapartes Ergebung die Wirkung gemeinschaftlicher Anstrengungen sey, so müsse er auch als aller Gefangener angesehen werden, wenigstens

in sofern, daß die andern Mächte über die Art ihn zu behandeln ein Wort mitsprechen dürften. Graf Lauderdale meinte: Wenn man so verfahren wolle, so hätte man es vorher bekannt machen sollen, damit der Gefangene gewußt hätte, was ihm bevorstände; er würde sich dann vielleicht nicht ergeben haben. Aber jetzt nach geheimen Verabredungen zu verfahren, sey unrecht. Graf Harowby wandte dagegen ein: Gesetzt, ein preußischer Husar hätte ihn nach der Schlacht vom 18ten Juni gefangen, würden wir zugegeben haben, daß Preußen willkührlich mit dem Gefangenen schalte? Um ihm seine Macht zu nehmen, zog eine Million Menschen gegen ihn aus, sie alle wollen für ihre Sicherheit sorgen. Selbst wenn keiner ein Recht habe, bei seiner Behandlung eine Stimme zu fordern, so hätten wir aus freien Stücken der Macht entsagen müssen, eine Untreue gegen die Verbündeten zu begehen 2c. In der Bill wegen Bonapartes Verwahrung heißt es: Jeder Schiffkapitain, der Bonaparten in einem Boot treffe, das eben untergehen wolle, und ihn aufnehme, soll bei Todesstrafe mit ihm nach St. Helena oder dem Orte, von wo Bonaparte zuletzt herkam, segeln. Die Lords Holland und Lauderdale schlugen vor, dagegen zu setzen: Jeder Schiffskapitain, der Bonaparten in offener See fände, soll straffrei seyn, wenn er ihn irgendwo an eine brittische Behörde abliefere. Dieser Antrag ward aber nicht genehmigt. *)

Das zu Plymouth angekommene Schiff Zenobia bestätigt die Angabe, daß auf Bonaparten von einer Schildwach geschossen worden, der Hauptsache nach. Bonaparte soll immer mißmüthiger werden. Er hat neulich an die Malayischen Sklaven auf der Insel Geld vertheilen lassen, wie man glaubt, um sie für sich einzunehmen. (Sollte man dergleichen wirklich verstatten?)

Das Gutachten zu Gunsten unserer 3 Gefangenen in Paris stellt den Satz auf: Wilsons Briefe wären nicht aufrührerische Schriften, um das Volk aufzuwiegeln; Engländer hätten das Recht, ihre Meinungen öffentlich drucken zu lassen; engl. Freiheit dürfe nicht dem Urtheil eines franz. Tribunals unterworfen werden. In jenen 3 Männern würde Englands Oppositionsparthei verfolgt, und sie angeklagt, weil sie der Menschheit Gehör gegeben. Rettung eines Staatsgefangenen sey überhaupt kein Staatsverbrechen, und durch Lavalettes Flucht insbesondere sey die Sicherheit keines Staats gefährdet worden. Baiern, der Herzog von Richelieu und Marschall Victor hätten sich selbst für den Mann verwandt.

London, vom 11. April.

Die neuliche Angabe, daß Bonaparte habe entwischen wollen, wird nun auf folgende Art erzählt: Als er bei einem Spaziergange über die vorgeschriebene Gränze gieng, eilte ihm eine Schildwache entgegen, fiel in der Eile nieder, verlohr den Ladestock des Gewehrs und steckte hernach denselben wieder ein. - Als Bonaparte dies sah, glaubte er, daß die Schildwache auf ihn habe schießen wollen, kehrte zurück und beschwerte sich hernach bei dem Gouverneur. Es ward darauf eine Untersuchung angestellt, und es erhellte, daß das Gewehr nicht geladen gewesen. Als man den Soldaten fragte, ob er würklich auf Bonaparte würde geschossen haben, so war seine Antwort: Ganz sicher hätte ich geschossen.

Die Vermählung des Prinzen von Coburg wird nun am 25sten dieses in der Stille gefeyert. Zum Landhause ist Bodley zu 1200 Pfd. Sterl. des Jahrs gemiethet. Der Prinz läßt 50 schöne Pferde für seinen Marstall aufkaufen. Zur Livrée ist dunkelgrüne Farbe gewählt, mit weißen Unterkleidern. Am Vermählungstage will die Königin nach alten Gebrauch eine Menge Hochzeitskuchen vertheilen lassen. Für Camelford-House, welches vom Lord Grenville zur Stadt-Residenz gemiethet worden, werden jährlich 2500 Pf. Sterl. bezahlt.

Unter den hiesigen musikalischen Neuigkeiten befindet sich der Marsch des Prinzen von Koburg und der Walzer von St. Helena.

Nachrichten aus Havannah vom 21sten Februar bestätigen es, daß Santa Fé von der Königl. Spanischen Armee unter Kommando des Generals Murillo erobert worden, und daß die Insurgenten fast überall starke Niederlagen erhalten haben. Morello, der Insurgenten-Chef in Mexico, ist hingerichtet worden. 8 Millionen Thaler und eine große Menge Cochenille sind von Mexico in Vera-Crux angekommen.

Madrid, vom 28. März.

Es ist unglaublich, welche Schwierigkeiten unsere braven Truppen vor der Einnahme von Carthagena zu besiegen hatten. Die strengste Jahrszeit, schreckliche Krankheiten, ein ununterbrochener Regen, Wolken von giftigen Insecten, „alle diese Hindernisse wurden, wie die Generals Morillo und Montalvo schreiben, von unsern Braven besiegt, welche die Rechte unsers angebeteten Monarchen wieder herstellten.“ Gedachte Generals haben darauf angetragen, für die heldenmüthigen Truppen eine Dekoration mit dem Bildnisse des Königs und der Umschrift verfertigen zu lassen: „Standhaftigkeit und Treue gegen ihren König Ferdinand VII.“ und auf der andern Seite Sieger von Carthagena in Indien.“

Marienburg, vom 21. März.

Das Unglück, das unsere benachbarte Gegend durch den Ausbruch des Wassers erlitten hat, läßt des Krieges härteste Uebel, die Gräuel einer Schlacht, hinter sich. In der Nacht geschah der Dammdurchbruch an zwei Stellen. Der eine war etwa 20, der andere aber 70 Ruthen breit. In der großen Dunkelheit dieser Nacht wurde es den Unglücklichen unmöglich, mehr als sich selbst auf die Böden ihrer Häuser zu retten. Mit Anbruch des Tages stellte sich nun das fürchterlichste Schauspiel dar. Ein District von 17 Quadratmeilen des fruchtbarsten Landes war ein Wasserspiegel. Ueberall sah man weiße leinene Tücher und Hemder als Nothzeichen auf den Dächern ausgesteckt und von jedem Dache schrieen die Verlassenen nach Rettung. Bis zum 25sten März waren allein in Mielenz über 300 Stück Vieh ertrunken. Die anhaltende Kälte macht das Elend gränzenlos. Täglich sieht man von hier aus mitten in den Wasserfluthen Flammen auflodern, indem die Menschen, von Kälte erstarrt, auf den Böden ihrer Wohnungen durch angemachtes Feuer sich zu wärmen suchen. Marienburg hat bei diesem Unglücke gethan, was nur immer möglich ist.

---

*) Wie aber dann, wenn der Wind nach St. Helena nicht günstig, oder das Schiff mit Lebensmitteln zur Reise dahin nicht gehörig versehn wäre? Oder wenn Bonaparte aus St. Helena entwischt, nach einem andern, nicht unter brittischer Hoheit gehörigen Orte sich gewandt, und von dort aufs neue sich in See gewagt hätte; sollten englische Schiffe ihn dahin zurückliefern?

Bücher-Anzeige.

In der Fr. Nicolaischen Buchhandlung in Stettin ist zu haben:

Vollständiger und gründlicher

Gartenunterricht

oder

Anweisung

für den

Obst-, Küchen- und Blumengarten.

Mit drey Anhängen vom Aufbewahren und Erhalten der Früchte und Gewächse von Obstwein und Obstessig und mit einem Monatsgärtner versehen

von

Carl Friedrich Schmidt.

Achte Auflage. 8.

Leipzig, bei Gerh. Fleischer d. Jüngern. 1816. 16 Gr.

Dieser vollständige Gartenunterricht enthält eine deutliche und leichte Anweisung zu allen Geschäften des Gartenbaues überhaupt, ist ein Inbegriff des Besten und Bewährtesten, was über diesen Gegenstand bekannt ist, und verdient deshalb allgemein empfohlen zu werden. Er lehrt zugleich die Freunde des Gartenbaues, wie sie dauerhafte Hecken anlegen, ihre Erdarten und ihren Boden kennen lernen und die Fehler desselben verbessern; wie sie Dünger erhalten, zubereiten und mit Vortheil anwenden, das Land behandeln und bauen, das Unkraut vertilgen und gutes Gemüse sowohl, als gute und tragbare Bäume erzielen und die letztern auf verschiedene Art veredeln sollen. Eben so giebt er auch vollständigen Unterricht über die äußern und innern Theile der Pflanzen, ihre Krankheiten und die ihnen schädlichen Thiere, so wie über sehr viele nicht minder wichtige Gegenstände mehr.

Bitte an Menschenfreunde.

In Gefolge der durch den Herrn Regierungsrath von Wiese zu Grüneberg in Niederschlesien in der Berliner Haude- und Spenerschen Zeitung vom 16ten d. M. zur Kenntniß gebrachten Feuersbrunst, welche am 3ten April d. J. das Dorf Boyadel Grünebergschen Kreises in Niederschlesien betraf, erbiete ich mich zur Annahme und weiteren Beförderung aller von gutthätigen hiesigen respectiven Einwohnern und Kreiseingesessenen zur Linderung der Leiden so vieler verunglückten Familien bestimmten Beiträge. Die Feuersbrunst griff bey heftigem Winde unaufhaltsam um sich, und legte in wenigen Stunden 14 Bauerhäuser, 1 Katschner-, 1 Gärtner- und 1 Wirthshaus in Asche, wodurch 17 Wirthe, mehrere Einlieger-Familien und Dienstboten ganz verarmt sind. Nur wenigen gelang es, in der kurzen Zeit einen Theil ihrer Sachen zu retten; die mehresten aber haben alles verlohren, und da selbst das Saatgetreide mangelt, so ist die Noth sehr groß. Die bey so vielen Fällen thätig bewiesene Theilnahme der respectiven Einwohner Stettins und Eingesessenen des Randowschen Kreises an dem Unglück der leidenden Menschheit läßt mich hoffen, daß auch dieser großen Noth durch zahlreiche Beiträge abgeholfen werden wird, über deren Absendung ich zu seiner Zeit mit namentlicher Aufführung der einzelnen Beiträge durch diese Blätter Rechenschaft ablegen werde. Stettin den 21. April 1816.

Schmiedicke,
Stadtgerichts-Sekretair,
wohnhaft in der Frauenstraße No. 896.

Danksagung.

Dem ungenannten Wohlthäter, der unserer Armen-Casse ein so bedeutendes Geschenk von 20 Friedrichsd'or gemacht hat, sowie für die vor einiger Zeit uns übersandten 5 Rthlr. 12 Gr. Courant, sagen wir im Namen der Armen hiemit unsern aufrichtigen und verbindlichsten Dank. Stettin den 22sten April 1816.

Die Armen-Direction.

Anzeigen.

Unser Comptoir ist von heute in dem Hause des Herrn Dumstrey, große Oderstraße No. 61, eine Treppe hoch. Den 12. April 1816. Louis Saling & Comp.

Ich verfehle nicht hiemit anzuzeigen, daß ich Montag den 6ten May den Anfang mit meiner Elementarschule machen werde, und mache auch zugleich hiemit bekannt, daß ich Mittwochs und Sonnabends Nachmittags von 1 bis 3 Uhr Unterricht im Zeichnen gebe. Meine Wohnung ist auf dem Röddenberg No. 247 beym Herrn Kuntz. Stettin den 26sten April 1816.

C. F. Schultze, Privatlehrer.

Privat-Unterricht im Schönschreiben bin ich bereit, unter billiger Bedingung, zu ertheilen. Herrschaften, welche meinen Unterricht für Ihre Kinder zu nutzen gedenken, ersuche ich ganz ergebenst, Ihre Addresse gefälligst in der Breitenstraße No. 382, (und nicht 283), zwei Treppen hoch, des Nachmittags von 1 — 3 Uhr abgeben lassen zu wollen. Stettin den 21sten April 1816. D.

Großer Schauplatz der Reit-, Tanz- und Voltigierkunst zu Pferde.

Herr Rudolph Mecke mit seiner Gesellschaft wird die Ehre haben, täglich wenn Parade geritten wird, vor dem Berliner Thore die Künste zu zeigen. Das Nähere wird durch die Anschlagezettel bekannt gemacht werden.

Verbindung.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung melden wir hiemit ergebenst unsern Verwandten und Freunden. Stettin den 23sten April 1816.

Ruth, Ober-Secretair. Amalie Wilh. Ruth, geb. Schöning.

Publikandum.

Die dem größten Theil des gebildeten Publicums zum Spatziergehn auf dem breiten Wallgange gegebenen Erlaubniß-Charten berechtigen Niemand, innerhalb der Werke zu gehen. Die hierzu authorisirten Personen müssen besondere Erlaubnißscheine von mir produciren können. Hier-

nach sind die Schildwachen instruirt, und um jeder Irrung vorzubeugen, setze ich das resp. Publicum von nachstehenden Bestimmungen in Kenntniß:

1) Es darf Niemand die Brustwehr besteigen.
2) Eben so wenig darf Jemand an die innere Böschung des Walles herunter laufen.
3) Ohne besondere Erlaubniß der Commandantur darf kein Einwohner einen Fremden oder Ausländer mit auf den Wall nehmen.
4) Das Verbot wegen Beschädigung der Bäume und Anpflanzungen des Glacis wird, in Gemäßheit schon früher ergangener Bestimmung, worüber die Warnungstafeln das Mehrere enthalten, in Erinnerung gebracht. Stettin den 25sten April 1816.

Königliche Preußische Commandantur.
v. Hiller, Generalmajor.

Aufforderung.

Nach einer Verfügung des Hochlöblichen Fünften Departements im Königl. Hohen Kriegs-Ministerio, soll die hier demobil gemachte Feldbäckerey-Colonne No. 6 wieder in völlig brauchbaren Stand gesetzt werden; diesem zu Folge wird ein Licitations-Termin auf den 6ten k. M. anberaumt, wozu Unternehmungslustige hiermit aufgefordert werden, sich an gedachtem Tage Vormittags um 9 Uhr in der Wohnung des Hrn. Rittmeister von Wolfradt, Magazinstraße No. 257, einzufinden, wo sodann die bey Instandsetzung der gedachten Feldbäckerey-Colonne vorkommenden Arbeiten an den Mindestfordernden vergeben werden sollen. Die Kostenanschläge sowohl als auch die bey dieser Entreprise zum Grunde liegenden Bedingungen können täglich von 9 bis 12 Uhr in der Wohnung des Train-Inspectors Zahl, Rosengartenstraße No. 263, den Unternehmungslustigen zur Einsicht vorgelegt werden. Stettin den 8ten April 1816.

Königl. Preuß. Train-Depot. v. Wolfradt, Rittmeister.

Subhastation.

Auf den Antrag der Guthsherrschaft zu Lindow im Greiffenhagenschen Kreise, wird der von dem Bauer Christian Gerhardt in Cultur gehabte verfallene Bauerhof mit Pertinenzien, welcher gegenwärtig ohne Wirth ist, nach Maaßgabe des §. 33 des Edicts vom 14ten September 1811, hierdurch öffentlich subhastiret und ein peremtorischer Bietungstermin auf den 18ten May dieses Jahres, Vormittags um 10 Uhr, in der Gerichtsstube zu Lindow angesetzt, in welchem die sich zu solchem meldende Liebhaber zum gerichtlichen Protokoll genommen werden sollen. Der Annehmer muß aber gedachtem Edikt zu Folge, diesen verfallenen Bauerhof aus eigenen Mitteln und ohne auf Vergütigung Anspruch zu machen, wieder herstellen, das fehlende Acker-, Saat-, Vieh- und Wirthschafts-Inventarium sich selbst anschaffen, und die zum Theil schon seit 1807 rückständige öffentliche und guthsherrliche Abgaben, von welchen das Verzeichniß hier bei dem Justitiario eingesehen werden kann, und diesem an der Gerichtsstärte zu Lindow angeschlagenen Patent beigefügt ist, sowie auch die laufenden übernehmen und Erstere sofort berichtigen. Gartz den 4ten März 1816.

Freiherrlich von Steinäckersches Patrimonialgericht über Lindow. Struve.

Auction über Brennholz und 300 Schock Rohr.

In dem herrschaftlichen Hause zu Ludwigshoff, zwei Meilen von Ueckermünde sollen, in Gemäßheit höherer Verfügung, am 24sten May dieses Jahres des Vormittags um 9 Uhr, circa 400 Klafter dreifüßiges fichtenes Kloben- und 100 Klafter fichtenes Knüppelholz, sowie circa 300 Schock Rohr, an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verkauft werden; wozu ich Kaufliebhaber hierdurch, mit dem Bemerken, einlade, daß, sowohl das Holz, als auch das Rohr vor dem Termin in Augenschein genommen werden kann, indem der Wirthschafter Klotzin zu Ludwigshoff beauftragt ist, beides, auf Verlangen, vorzuzeigen. Ueckermünde den 17ten April 1816. Bahr.

Wiesenverpachtung.

Am 6ten May d. J. Vormittags um 9 Uhr, sollen die zu den Blanckenfeldschen Güthern gehörigen Wiesen, in der Wohnung des Försters Hoffmann zu Carlshoff bey Gollnow, öffentlich meistbietend verpachtet, und muß die Hälfte des Gebots sogleich baar bezahlt werden. Gollnow den 20. April 1816. Block,

Justiz-Commissarius.

Bekanntmachung.

In dem Guthe Teschin bey Wollin soll der Anbau einer Scheune von 60 Fuß lang, 32 Fuß tief, und 11 Fuß hoch, im Stiel, in Entreprise an den Mindestfordernden gegeben werden. Es ist hiezu ein Termin auf den 9ten May d. J. Vormittags um 9 Uhr, in dem herrschaftlichen Hause zu Parlow angesetzt, in welchem diejenigen, welche diesen Bau übernehmen wollen, ihre Erklärung zu Protokoll geben müssen, und wird dem Mindestfordernden der Zuschlag sogleich ertheilt. Der Bauanschlag kann vorher bey dem Unterschriebenen, und auch bey dem Pächter Straßenburg zu Parlow nachgesehen werden.

Gollnow den 20sten April 1816

Block, Sequestrations-Commissarius.

Guthsverkauf.

Das etwa eine Meile von Stralsund belegene Allodial-Guth Oldendorff von 8 bis 9 Last jährlicher Aussaat, das sich sowohl zu einer vortheilhaften öconomischen Benutzung eignet, indem es bey gutem Boden und schönen Wiesen auch durch Gehölze und Torfmoore den Gutsbedürfnissen Genüge leistet, als es sich hinsichtlich seiner Lage und vorzüglich guter Gebäude, worunter sich das herrschaftliche Haus durch seine Bauart und Bequemlichkeit besonders auszeichnet, einen angenehmen Aufenthalt gewährt, ist der bisherige Besitzer, nebst dem Guths-Inventario und bestellten Saaten zu dem bevorstehenden Trinitatis-Termin d. J. aus freyer Hand zu verkaufen und dazu, da sich schon mehrere Kaufliebhaber gemeldet haben, den Weg der öffentlichen Licitation zu wählen entschlossen. Der Aufbots-Termin ist auf den 7ten May d. J. Vormittags 11 Uhr in meiner Wohnung angesetzt, woselbst auch Verkaufsbedingungen nachzusehen, oder in Abschrift zu erhalten sind, auch kann das Guth von den Kaufliebhabern nach vorheriger Meldung auf dem dortigen Hofe in Augenschein genommen werden. Stralsund den 17ten April 1816.

A. J. S. Erichson, Gerichts-Sekretair.

Zu verauctioniren in Stettin.

Dienstag den 29sten April d. J. Nachmittag um 2 Uhr, sollen in dem Hause No. 572 in der grossen Wollweberstraße, ein Sopha, Commode, Wiege, Kleiderschrank, Rohrstühle, runde und viereckige Tische, Schreibepulte mit Fächern, Bettstellen, und verschiedene Küchen- und Hausgeräthe, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verauctionirt werden. Stettin den 24. April 1816.

Am 1sten May d. J., Vormittags um 11 Uhr, werde ich in meiner Wohnung (kleine Dohmstraße No. 772) folgende Pommersche Pfandbriefe, als:

drey zu . . . . 100 Rthlr.,
zwey zu . . . . 300 Rthlr.,
zwey zu . . . . 400 Rthlr.,
einen zu . . . . 600 Rthlr.,
einen zu . . . . 800 Rthlr.,

gegen gleich baare Bezahlung in Courant, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen. Stettin den 25sten April 1816. Dieckhoff.

Am Sonnabend den 4ten Mai, Nachmittags um 2 Uhr wird durch den Mäckler Herrn Homann eine Parthei Segel- und Raven-Tücher öffentlich an den Meistbietenden bei mir verkauft werden. Stettin den 24. April 1816. J. F. Wietzlow.

Auction.

Mittwoch den 6ten May Nachmittag um 2 Uhr, soll eine Partey Hanf und Heede im Hause des Hrn. Malbranc an der Langenbrücke am Meistbietenden verkauft werden.

Schiffsverkäufe u. s. w.

Sonnabend als den 27sten April Nachmittags um zwey Uhr, sollen in meiner Wohnung, die am Rathholzhofe unter Aufsicht des Holzarbeiter Prusch liegenden 2 Jachten, genannt:

1) Philippine, 10 Commerzlasten groß, 4 Jahr alt und
2) Friedrich Wilhelm, 6 Commerzlasten groß, 3 Jahr alt,

nach dem Willen des Eigener öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden; weshalb ich Kauflustige einlade. Die Inventaria können bey dem benannten Holzarbeiter Prusch am Ziegenthor wohnhaft, so wie auch die Fahrzeuge selbst, am Rathsholzhofe belegen, täglich in Augenschein genommen werden. Zugleich fordere ich alle Anspruchsberechtigte hiemit auf, sich in diesem Termine einzufinden und ihre etwanige Ansprüche zu bewahrheitigen, um darnach das Nöthige verhandeln zu können.
C. G. Herrlich.

Zu verkaufen in Stettin.

Ein Contre-Violon, vom Instrumentenmacher Paulus in Potsdam verfertigt, ist zu verkaufen. Die Zeitungs-Expedition hieselbst weiset den Verkäufer nach.

Gutes Gerstenmalz, schönen Berger Fetthering, Berger Leberthran, Stockfische und neue spanische Rosinen, verkauft zu billigen Preisen. C. Meuel, Speicherstraße No. 69.

Feinsten Jamaica-Rumm, Raisinaden, als auch Porter und Ale, welche in Bouteillen von London gekommen, bey Gebr. Werner.

Aalburger und neuen Küstenhering ist zu haben, bey Bartrieg, Frauenstraße No. 892.

Besten engl. Pfeffer, Piment, fein Cassia, Nelken, feine gestoßene Lumpen und Isländischen Breitfisch offeriren wir zu billigen Preisen. Simon & Comp.

Große Oderstraße No. 70, stehen zwei Schimmelstuten, 4- und 6-jährig zum Verkauf.

Buenos-Ayreshäute, zu 30 à 32 ℔. das Stück, sind billigst zu haben, bey Gebrüder Schickler, Oderstraße No. 4.

Besten fetten geräucherten Schleusenlachs, neue Catharinenpflaumen a ℔. 6 Gr. Cour. und Preßcaviar a ℔. 10 Gr. Cour., bey C. H. Gottschalck.

Sehr schöne Braunschweiger Wurst, neue große Limburger Käse, Tobackssaamen, Kleesaamen, Neublau, a ℔. 12 Gr., Berlinerblau, a ℔. 1 Rthlr. und Leinsaamen, a Tonne 12 Rthlr., bey Wilh. Pfarr, Mönchenstraße No. 596.

Schöne frische hinterpommersche Butter in Fässel von circa 40 und 20 ℔. Netto und flächsen Garn, offeriren zu billigen Preisen Cremat & Augustin, Königsstraße No. 184.

Ein noch wenig gebrauchter Reisewagen stehet in der Stadt Petersburg zum Verkauf.

Gute schlesische Butter in kleine Fässel von 10 à 12 ℔. ist billig zu haben, Schulzenstraße No. 337.

Gute curländsche Butter in viertel Tonnen, besten Memler Leinsaamen, Flachs, Hanff, Zart und Klippfisch, Bastmatten, Juchten und Heringe, sind jetzt wieder billigst zu haben, bey J. G. Weidner, in der Frauenstraße No. 891.

Neuer Rigaer und Memeler Säe-Leinsaamen zu billigen Preisen, bey J. C. Graff, Löcknitzerstraße No. 1029.

Rigaer, Pernauer und Memeler Säe-Leinsaamen in Tonnen, Scheffel und Metzenweise bey C. F. Rägener, Langenbrückstraße No. 82.

Sehr gute Hallsche trockene Backpflaumen, Coriander, Bolus, Braunstein, gelbe Erde, Reisgries, a ℔. 8 Gr. $\frac{1}{24}$., feine Hallsche Stärke, a ℔. 6 Gr $\frac{1}{24}$., auch alle andere Materialwaaren offeriren zu sehr billigen Preisen, J. F. Riebe & Comp., Röddenberg No. 326.

Schiffs-Verkauf etc.

Das Briggschiff Louise, 92 gebrannte Lasten groß, welches beym Ziegenthor liegt, soll entweder ganz verkauft werden, oder es sollen auch nur einige Antheile, und allenfalls ein groß Schiffer-Part darin verkauft werden, dasselbe ist im besten Zustande. Ferner habe ich ein com-

pletes Inventarium zu ein Galliasschiff von 56 bis 60 Lasten groß, in einem sehr guten Zustande befindlich, billig zu verkaufen. Liebhaber belieben sich bey mir zu melden, und werden das Nähere bey mir erfahren.

Seel. Gottl. Kruse Wittwe.

Holzverkauf.

In unserem Holzlager zu Grabow befinden sich circa 400 Stück fichtene Schwammhölzer von 30 Fuß und drüber lang, 14 a 20 Zoll stark, so billigst zum Verkauf stehen.

J. G. Treppmachers Erben.

Wohnungen, welche gesucht werden.

Wer in einer guten Gegend der Mittel- oder Unterstadt ein bequemes Logis von circa 3 Stuben, Kammer, Küche und Holzgelaß zum 1sten May oder 1sten Juny zu vermiethen hat, der beliebe es Schuhstraße No. 148 parterre anzuzeigen.

Zu vermiethen in Stettin.

Die unterste Etage meines in der Reifschläger- und Schultzenstraßen-Ecke sub No. 122 belegenen Hauses, bestehend in einem Laden, drey Stuben, zwey Kammern, Küche, ferner Keller, Holzgelaß, Bodenraum, Pferdestall rc. ist zu Michaeli d. J. zu vermiethen.

Seel. Gottl. Kruse Wittwe.

Eine meublirte Stube, für einzelne Herren, ist in der Breitenstraße No. 387 sofort zu vermiethen.

In der Breitenstraße im Hause No. 357 ist eine Stube und Kabinet für einen einzelnen Herrn zu vermiethen. Stettin den 24. April 1816.

Eine Stube und zwey Kammern, so wie ein großer ganz trockner Weinkeller sind sogleich zu vermiethen und das Nähere zu erfragen bey Joh. Chr. Krey,

Schultzenstraße No. 341.

Eine Stube mit Meubel, nebst Aufwartung, ist zum 1sten May in der großen Oderstraße No. 66 zu vermiethen.

Zu Michaely ist in der Schuhstraße No. 858 die zweite Etage zu vermiethen; das Nähere erfährt man bey der Wittwe Kaffke.

Ein Logis in der besten Gegend der Stadt, 2ter Etage, bestehend in vier Stuben, drey Kammern, heller großer Küche und Speisekammer, großen Boden, 2 Keller, wird auf Michaely zu beziehen ledig, und ist zu erfragen in No. 256 Breitenstraße.

Zu vermiethen.

Speicherstraße No. 62,
3 bequeme Remisen,
4 große Boden, und unter diesen
das große feuerfeste Gewölbe,
1 große Hauswiese im fetten Ort.

Eine Stube mit Meubel und Bett ist in der Unterstadt, unten vorne heraus, an einen einzeln Herrn zu vermiethen; nähere Nachricht giebt die hiesige Zeitungs-Expedition.

Ein großer Weinkeller ist oberhalb der Schuhstraße No. 150 zu vermiethen.

Ein Remisenboden und ein großer Holzplatz, sowohl im Ganzen als in kleinen Kaveln, ist zu vermiethen, in No. 45 am Speicher und kann sogleich besetzt werden. Stettin den 11ten April 1816. E. F. Hilsberg.

Wiesevermiethung.

Eine ganze Hauswiese, im ersten Schlage, nahe am Parintzer Thore belegen, ist zu vermiethen. Miethslustige melden sich bey H. C. Manger,

Langebrückenstraße No. 78.

Ich bin willens, meinen Garten nebst Sommerstube zu vermiethen. Grabow den 25. April 1816.

Michael Schröder.

Bekanntmachungen.

Ein Capital von 2000 Thaler kann Ende künftigen Monats, bey Nachweisung gehöriger Sicherheit, ausgeliehen werden; nähere Unterhandlungen nimmt der Justiz-Commissarius Böhmer deshalb an.

Frischen geräucherten Lachs, bey

C. Hornkejus, Louisenstraße.

Recht guten holl. Hering in $\frac{1}{8}$., $\frac{1}{16}$. und $\frac{1}{32}$. ist billig zu haben, bey C. H. Gottschalck.

Guter Schiffspech in Fässer, a Stein 22 Gr., so wie auch Wark bey C. F. Strauch, Baumstraße.

Ein ehrlicher und aufmerksamer Jäger kann auf Gellin einen Dienst erhalten; wer sich dazu geschickt fühlt, kann sich bey mir melden. Stettin den 24. April 1816.

J. C. W. Grolle.

Schiffscapitain Thomsen von Kiel ist mit einer Parthey beste hollsteiner Butter und Käse angekommen und empfiehlt sich damit bestens. Sein Schiff liegt an der hollsteiner Brücke. Stettin den 18. April 1816.

Es wird sogleich oder auf Johannis d. J. ein besuchter Gasthoff an einer belebten Poststraße ohne Landwirthschaft zur Miethe gesucht, und kann die Pacht pränumerando bezahlt werden. Auf postfreien Briefen giebt hierüber nähere Auskunft, Kreutzfeldt,

Frauenstraße No. 678.

Cours der Staats-Papiere.

Berlin, den 19. April 1816.

	Briefe	Geld.
Berliner Banco-Obligations	$76\frac{1}{2}$	—
Berliner Stadt-Obligations	94	—
Churm. Landschafts-Obligations	$66\frac{1}{2}$	—
Neumärk. detti detti	$65\frac{7}{8}$	—
Holländische Obligations	94	—
West-Preußische Pfandbriefe Pr. Anth. . .	—	84
detti detti Polln. Anth. .	74	—
Ost-Preußische Pfandbriefe	$87\frac{1}{4}$	—
Pommersche detti	106	—
Chur- u. Neumärk. detti	104	—
Schlesische detti	—	—
Staats-Schuld-Scheine	$77\frac{1}{4}$	—
Zins-Scheine	$80\frac{1}{2}$	—
Gehalt- detti	—	—
Tresor-Scheine	$100\frac{3}{8}$	—
Reconnaissancen	—	—